№. 37.



Breslauer Kreisblatt.

Eilfter Jahrgang.

Sonnabend, den 14. September 1844.

Bekanntmachung.

Es soll eine Auswahl der zur Ausstellung deutscher Gewerbs-Erzeugnisse nach Berlin gelangten Gegenstände angekauft und verlooset werden, wie dies der nachstehende Plan näher erweiset. Der Preis des Looses ist Ein Thaler. Es wird vielleicht Manchen im Kreise angenehm, ein Loos zu erhalten, und hat der Kreis-Secretair Herr Heinrich den Debit derselben übernommen. Etwanige Abnehmer ersuche ich gegen baldige Bezahlung der Loose diese bis spätestens den 29. huj. gefälligst zu lösen, da ich mit dem 30. huj. die Liste der Herren Abnehmer einreichen muß.

Breslau, den 13. September 1844. Königl. Landrath, Graf Königsdorff.

Plan

zur Verloosung ausgestellter deutscher Gewerbs-Erzeugnisse.

Nachdem der Herr Finanz-Minister Excellenz mittelst Erlasses vom 23. Mai d. J. genehmigt hat, daß eine Auswahl, der zur Ausstellung deutscher Gewerbs-Erzeugnisse im August d. J. hierher gelangenden Gegenstände, angekauft und verloost werde, wird das Nähere der Einrichtung dieser Lotterie hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

1. Die Geschäfte des Ankaufs und der Verloosung werden von einem dazu gebildeten Vereine besorgt, welcher aus den unterzeichneten Mitgliedern der polytechnischen Gesellschaft besteht.

2. Der Verkauf der Loose, welche zu dieser Lotterie ausgegeben werden, geschieht während der ganzen Dauer der Gewerbe-Ausstellung im Aufstellungs-Locale und auf sonstige angemessene Weise. Der Preis eines Looses ist Ein Thaler.

3. Nach Abzug der Druckkosten und unvermeidlichen Nebenausgaben (welche so viel als irgend thunlich zu beschränken sind) werden die eingegangenen Gelder zum Ankauf der Gegenstände, welche die Gewinne bilden sollen, verwendet. Nur Gegenstände von möglichst allgemeiner Nutzbarkeit werden hierzu ausgewählt. Der geringste Gewinn wird mindestens Einen Thaler werth sein. — Jedes Loos, auf welches kein Gewinn fällt, empfängt eine bronzene Erinnerungs-Medaille.

4. Zur Ziehung der Loos-Nummern wird längstens 8 Tage nach dem Schlusse der Ausstellung eine Versammlung des Vereins angesetzt, wobei den Loosinhabern der Zutritt freisteht.

5. Die Liste der gewinnenden Nummern wird mit Angabe der gewonnenen Gegenstände, nebst einer Abrechnung für die Verloosung dann öffentlich bekannt gemacht.

6. Die Gewinne sind im Bureau der Ausstellungs-Commission nach Bekanntmachung der Gewinnliste und spätestens bis 30. November d. J. gegen Rückgabe der Loose, in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dieselben als dem Friedrich-Wilhelm-Stifte für Arbeitsame überwiesen betrachtet werden.

Berlin, den 12. Juli 1844.

Verein zur Verloosung deutscher Gewerbs-Erzeugnisse.

v. Viebahn. Frhr. Dr. v. Reden. Carl Kreßler. Schimmelpfennig. G. Borrmann.

Diebstahl.

Dem Robert Vogt von Ostrowe sind in der Nacht vom 7. zum 8. huj. etwa zwischen 1½ und 2 Uhr und etwa 2 Meilen von Breslau, im Augenblicke als p. Vogt schlief, mittelst Durchschneidens der Wagen-Plaue nachstehende Sachen in einem Packete gestohlen worden, und verspricht derselbe dem Entdecker des Diebes 5 Rthl. Belohnung.

½ Pfund schwarze Hamburger Wolle; 14½ Loth dito bunte; 1¼ Loth dito rothe; 13 Loth schwarze Zephyrwolle; 1 Pfund 8½ Loth dito bunte; 8 Loth dito rothe; 6 Loth Heft-Seide; 1 Stück weißen Zwirn; 1 Stück schwarzen Glanzzwirn; 7, 5, 5 und 5 Ellen weiße Karnowa; 22 Ellen gewöhnlichen breiten dito; 6 Maschen schwarze und grüne Perlen; 7 Maschen und 1 dito blaue und weiße Perlen; 17 Maschen Goldperlen, 3 Schleifen, von jeder № 3. 4. 5. 6. und 3 Loth Häkelseide, in Summa im Werthe von 28 Rthl. 18 Sgr. 6 Pf.; 19 gespaltene Leder für Buchbinder; 6 braune dito, wovon 3 glatt und 3 genärbt; 6 rothe dito; 4 grüne dito, wovon 2 glatt und 2 genärbt; 5 blaue glatte dito; im Werthe von . . . . 13 Rthl. 20 Sgr. — Pf.

Hierzu obige 28 — 18 — 6 —

Summa 42 Rthl. 8 Sgr. 6 Pf.

Breslau, den 13. September 1844. Königl. Landrath, Graf Königsdorff.

Zu der Geschichte der deutschen Land-Wirthschaft.

Wenn in vorstehendem Aufsatze über die Geschichte der deutschen Land-Wirthschaft von der Mitte des vierzehnten, bis zum Ende des sechszehnten Jahrhunderts nur in Bezug auf die hierher gehörigen großen Verdienste des Churfürsten August von Sachsen etwas gesagt worden, so scheint es daher zweckmäßig, zur Vervollständigung dieser Lücke hier noch einige diesen Zeitraum betreffende, auf Deutschland überhaupt bezügliche Data beizufügen.

Zuerst ein paar Worte über den Einfluß der Geistlichkeit auf den Betrieb der deutschen Landwirthschaft.

Es sind hierüber nicht selten hitzige Streitigkeiten geführt worden; einerseits hat man besonders die Beförderung des ersten Anbaues von Grund und Boden als ein wesentliches Verdienst der Kloster-Geistlichkeit bezeichnet, und die wohlthätige praktische Rückwirkung der landwirthschaftlichen Thätigkeit in den großen Kloster-Oeconomieen auf den gesammten deutschen Landbau hervorgehoben, andererseits aber haben Christian Thomasins und andere Staatsmänner nicht verschwiegen, daß die Kloster-Geistlichkeit gerade umgekehrt gar häufig bemüht gewesen sei, das Emporkommen der Landwirthschaft zu hindern, weil es ihr leichter habe fallen müssen, über arme, als über wohlhabende Bauern das moralische sowohl wie politische Regiment zu führen.

Bei einiger Geschichtskenntniß dürfte es indessen nicht so schwer fallen, diesen Streit entsprechend zu erledigen.

Was zunächst den Umstand betrifft, daß der Kloster-Geistlichkeit besonders in Betreff des ersten Anbaues von Grund und Boden in Deutschland häufig hohes Lob gespendet worden, so ist bereits in dem früheren Aufsatze darauf hingewiesen, wie wenig dieses Lob sich im Allgemeinen historisch begründen lasse. Wir bleiben daher hier nicht weiter bei diesem Punkte stehen, son-

dern wenden uns zugleich zur Erwägung des Grundes, warum man rücksichtlich des weitern Einflusses der Geistlichkeit auf den Betrieb der Landwirthschaft von mehrern Seiten her die vorerwähnten, einander selbst widersprechenden Ansichten aufgestellt? —

Unseres Bedünkens ist das Warum blos darin zu suchen, daß die Streitenden den äußerst wichtigen Unterschied zwischen den hier in Frage kommenden Verhältnissen der frühern und der spätern Zeit nicht in Anschlag gebracht haben.

So gewiß es nehmlich auch ist, daß während der Zeit vom siebenten bis zum vierzehnten Jahrhunderte die ökonomische Entfaltung der großen Kloster-Wirthschaften den deutschen Landleuten bei ihrem Ackerbau mehrfach zur Ermunterung gedient hat, und daß selbst die Erleichterung der Leib-Eigenschaft ohne den guten Willen der Geistlichen in der Art, wie sie seit dem Ende des dreizehnten Jahrhunderts allmählig Platz ergriff, gewiß nicht zu Stande gekommen sein würde, weil gerade die Klöster fast zuerst billige Verträge mit ihren Unterthanen über die Dienst-Frohnen u. s. w. abschlossen: so wenig läßt es sich doch andrerseits in Abrede stellen, daß seit dem Beginn des vierzehnten Jahrhunderts die zu immer unumschränkterem Ansehn empor gestiegene Geistlichkeit ein wesentliches Interesse daran fand, wenigstens indirect, durch Häufung der arbeitslosen Festtage und möglichsten Rücktritt von der frühern eigenen persönlichen Theilnahme am Betriebe der Landwirthschaft, das weitere Emporkommen des Bauernstandes und das Erwachen desselben zu geistiger Einsicht und Selbstständigkeit zu hindern, damit sich das gemeine Volk nicht etwa zu zeitig von der althergebrachten klerikalischen Bevormundung loszuarbeiten suche. In der That haben wir es auch nur dem Eintritt der lutherischen Kirchen-Reformation zu danken, daß besonders seit dem Ende des sechszehnten Jahrhunderts dieser betrübte Zustand der Dinge allmählig eine andere Gestalt gewann; und wenn wir die landwirthschaftliche Haltung der katholischen Länder Deutschlands mit der der protestantischen vergleichen, so kann es uns bei wirklicher Unbefangenheit durchaus nicht entgehen, daß die landwirthschaftlichen Leistungen der Nichtkatholiken bei weitem höher stehen, als die der Katholiken; ein Verhältniß, welches insbesondere deshalb noch mehr zum Vortheil der Protestanten sich entwickelt hat, weil namentlich die thätige Theilnahme der protestantischen Landgeistlichkeit an der Beförderung eines vernünftigen Landwirthschafts-Betriebes seit ein paar hundert Jahren den wichtigsten praktischen Einfluß kund gegeben.

Zur näheren Erläuterung der hier ausgesprochenen Hauptsätze mag Folgendes dienen:

In früherer Zeit wurde die Kloster-Geistlichkeit dem Landbau unter Anderm dadurch nützlich daß sie, neben andern Wissenschaften, auch besonders die Kenntniße vor gänzlichem Untergang schützte, welche für den Landwirth ein unmittelbares Interesse hatten. So verfertigte man z. B. in den Klöstern zuerst sogenannte Calendaria, in welchen außerordentliche Vorfälle bei dem Wirthschaftsbetriebe angemerkt wurden. Auch gab man hier zuerst etwas genauer Acht auf die Witterungs-Lehre, und verstand astronomische Beobachtungen zum Vortheil der Oekonomie zu verwenden. Eben so sahen die Kloster-Geistlichen in der Zeit, wo sie noch nicht durch allzu großen Reichthum zu Uebermuth verleitet wurden, schon ihres eigenen Unterhaltes wegen darauf, daß der Landmann durch Fleiß und Thätigkeit beim Ackerbau sich fortwährend fähig erhalte, die Natural-Lieferungen vom Ertrage des Grundes und Bodens, welche die Haupt-Einnahme der Klöster ausmachten, pünktlich und in bester Qualität zu leisten. Mit der Welt-Geistlichkeit verhielt es sich rücksichtlich des Zehenden ganz auf dieselbe Weise. Da überdies der fromme Sinn der frühern Zeit schon an sich meistens ein verdienstliches Werk darin sah, dem Clerus Hülfe und Beistand zu leisten, so fiel es den Geistlichen gar nicht schwer, gerade an ihren so ausgedehnten Grund-Besitz immer mehrere Anbauer zu fesseln, und dieselben durch allerlei Zugeständnisse u. dergl. so willfährig zu erhalten, daß sie den landwirthschaftlichen Zustand der Klostergüter durch verdoppelten Fleiß vorzugsweise in Aufnahme brachten.

Allein späterhin traten Umstände ein, welche diesen anfänglich wohlthätigen Einfluß des Clerus auf die deutsche Landwirthschaft nicht nur neutralisirten, sondern ihm sogar eine überwiegend nachtheilige Rückwirkung darauf beimischten.

Einerseits nämlich ward bei dem wissenschaftlichen Wirken der Geistlichkeit seit dem allgemeinen Emporkommen der Hierarchie unter Inno-

cenz III. immer mehr das Bestreben sichtbar, deutliche, lichtvolle Erkenntniß im Reiche der Wissenschaften den Laien zu verweigern, damit sie nicht etwa, an solchem Lichte geistig erstarkt, der allgemeinen Obergewalt des Clerus sich allmählig zu entziehen suchten. Demnach ward Aberglaube und dergl. auch solchen Wissenschaften und Künsten, welche für die Landwirthschaft praktischen Werth hatten, immer geflissentlicher beigemischt, und überhaupt das wirklich Wissenswerthe durch unnütze Zuthaten, Spitzfindigkeiten, Spielereien u. s. w. immer mehr verdunkelt; so daß auch beim ökonomischen Thun und Treiben ein mit allerlei bunten Läppchen aufgestutzter Schlendrianismus bald die Stelle vernünftiger, wahrhaft strebsamer Thätigkeit einnahm, und die practische Entwickelung der Landwirthschaft nicht vorwärts, sondern rückwärts ging. Es war dies um so entschiedener der Fall, je mehr im Laufe des funfzehnten Jahrhunderts das Wieder-Erwachen des Studiums der alt-klassischen Litteratur und die bald nachher erfundene Buchdruckerkunst einen großen Theil der Laien aus dem bisheregen geistigen Schlafe zu höherer Thätigkeit zu erwecken begannen, und je argwöhnischer daher besonders der vornehmere, um die Verminderung seines bisherigen Ansehens besorgte Clerus zu dem bald durch sich selbst erstarkenden neuen Flügelschlage der Geister emporblickte.

Glücklicher Weise gab das welthistorische Ereigniß der protestantischen Kirchen-Reformation dieser bedenklichen Krisis eine günstige Wendung. Der durch die neue religiöse Gestaltung mächtig angeregte wissenschaftliche Forschungstrieb warf die Hemmnisse, welche engherziger Despotismus der vernünftigen Fortbildung des Menschengeschlechts bis dahin entgegen gestellt hatte, freudig über den Haufen, und so wie allmählig Kenntniß und Wissenschaft immer mehr ein Gemeingut aller Staatsbürger ward, gewann auch der Betrieb der Landwirthschaft von Neuem wieder jene rationelle Unterlage, welche ihm schon einmal in der alten Römerzeit unter der Aegide eines Columella und anderer verdienstvoller Freunde und Lehrer des Landbaues eigen gewesen war.

(Fortsetzung folgt.)

Redakteur: Fr. v. Lieres, Mathiasstraße № 56. Druck von Robert Lucas, Schuhbrücke № 32.